

## Vorwort

Die vorliegende Untersuchung entstand in den Jahren 2009 bis 2014 als Dissertation an der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel. Das Doktorexamen fand im Juni 2014 statt. Die Drucklegung hat sich – aus Gründen, die teils in meiner Verantwortung, teils auch außerhalb von ihr lagen – länger als wünschenswert hingezogen. Für die Drucklegung habe ich den Text gekürzt, überarbeitet und die Notenbeispiele neu gesetzt. Neuere Literatur habe ich bis zum Jahr 2017 eingearbeitet, möglichst lückenlos aber nur in Bezug auf das lateinische gottesdienstliche Lied und die Lieder des Mönch-Korpus. Die kontinuierliche Arbeit an der Untersuchung wurde ermöglicht durch ein Promotionsstipendium des Cusanuswerks in den Jahren 2009 bis 2012, ein sechsmonatiges Stipendium des Forschungsfonds der Universität Basel im Jahr 2012 sowie durch meine Tätigkeit als Lehrbeauftragter (2009–2013) und ab 2013 als Assistent an Gert Hübners Lehrstuhl für Germanistische Mediävistik im Europäischen Kontext.

Freundlich danken möchte ich für die finanzielle und ideelle Förderung dem Cusanuswerk und dem Forschungsfonds der Universität Basel. Die Drucklegung wurde ermöglicht durch die Druckkostenzuschüsse des Max Geldner-Fonds der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel und des Dissertationenfonds der Universität Basel. Auch diesen Institutionen danke ich aufrichtig. Dank gebührt weiter den zahlreichen Bibliotheken, die mir Ihre Bestände als Reproduktionen zugänglich gemacht haben.

Herzlich danken möchte ich den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die mir in Detailfragen Auskünfte erteilten: Dr. Ueli Dill, Universitätsbibliothek Basel; Dr. Georg Escher, Fachbereich Slavistik der Universität Basel; Dr. Ulrike Hascher-Burger, Utrecht/Hoofdoorp; Dr. Lorenz Heiligensetzer, Universitätsbibliothek Basel; Dr. Romain Jurot, Kantons- u. Universitätsbibliothek Freiburg. Herr Escher hat freundlicherweise in der Anfangsphase meiner Arbeit einen tschechischen Forschungsbeitrag für mich übertragen, was das Vorankommen sehr erleichtert hat. Dafür sei besonders gedankt. Die Mühen des Korrekturlesens des Fakultätsexemplars und der überarbeiteten Fassung haben auf sich genommen: Karoline Freund, Noemi Grieder, Björn Harms, Susanne Rosmer, Alyssa Steiner, Jodok Trösch, Katharina Wesselmann und Motje Wolf: Merci vielmals!

Horst Brunner danke ich sehr, dass er die Arbeit für die *Imagines Medii Aevi* angenommen hat und so das Erscheinen in dieser Ausstattung ermöglichte. Miriam Würfel vom Reichert-Verlag danke ich sehr für die gute Zusammenarbeit und die Geduld bei der schwierigen Handhabung der Notenbeispiele.

Größten Dank schulde ich Gisela Kornrumpf, die das Fakultätsexemplar mit der ihr eigenen, unvergleichlichen Sorgfalt gelesen hat und mir zahlreiche wichtige, grundlegende Hinweise und Detailanmerkungen gab. Ihre überwältigende Sachkenntnis, ihre Anregungen und Hinweise sind der Druckfassung der Arbeit sehr zu Gute gekommen. Mit Christoph März' Formulierung möchte auch ich hoffen, dass das, was Frau Kornrumpf für das Zustandekommen meines Buchs geleistet hat, aus ihm ebenfalls hervorleuchtet.

Die Arbeit wurde betreut und begleitet von meinem Doktorvater Gert Hübner und von Martin Kirnbauer als musikwissenschaftlichem Korreferenten. Beiden danke ich herzlich für viele Gespräche, die beständige, im richtigen Moment auch entschiedene Ermunterung, die Arbeit zum Abschluss zu bringen und die Unterstützung in allen administrativ-formalen und lebenspraktischen Belangen. Es erfüllt mich auch fast drei Jahre nach Gert Hübners Tod mit Trauer, dass ich ihm das fertige Buch nicht mehr persönlich überreichen kann. Er hat es vom ersten Exposé im Jahr 2007 bis zur Promotion begleitet und mich stets gefördert und unterstützt; ohne ihn hätte die Arbeit nicht in dieser Form entstehen können.

Herzlich gedankt sei allen lieben Freunden in Nah und Fern für Ihren steten Zuspruch. Ohne die Unterstützung und Anteilnahme meiner Eltern und Geschwister hätte ich meinen Weg nicht gehen und dieses Buch nicht schreiben können: Ihnen ist es gewidmet.

Göttingen, im März 2019.